

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Seltsames, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag



Nuten, Nutten

Schluss mit dies Krimminierung. Auch Prost!-Tittuierete haben ein Anrecht auf richtige Schreibweisen. Und Puffnuten erst recht. Wer nette Nutten nieten will, soll sich off ficken und nicht nur of. *Tja, so sind sie, unsere litterarischen nach Wuchs Tal-Ente. Immer zu einem lustigen Sprüh aufgelegt.* ■

Nachtpuffer

„Erst mal eine Nacht drüber schlafen“ – oder „Am nächsten Tag sieht die Welt schon wieder anders aus“ sind Ratschläge, die man zuweilen bekommt oder antrainiert hat. Dies vor allem bei sehr emotionsgeladenen Angelegenheiten, die mit einem Quantum Furcht/Angst verbunden sind. Viele schicksalhafte Entscheidungen, die man im Laufe des Lebens treffen muss oder will, gehören in diese Kategorie.

Forschungen belegen, wie richtig der Rat ist.

Denn wenn man mit einem halb- bis eintägigen Abstand zum „Angst machenden“ Ereignis/Erlebnis das ganze noch einmal durch- und erlebt, steigert sich nicht etwa die Furcht oder Erregung davor ins Dauerhafte. Ganz im Gegenteil, dann ist die beste Zeit, sich von dieser Angst wieder zu lösen, sie aus dem Gedächtnis zu löschen. Und mit anderen, positiven Gedanken und Gefühlen zu „überschreiben“, zu ersetzen.

In Trauersituationen oder bei Unglücken geschieht dies unbewusst, aber höchst wirkungsvoll, indem einige Tage intensiv, „immer und immer wieder“ vom Verstorbenen oder dem schlimmen Ereignis gesprochen wird und



sich die Trauernden/Verängstigten im wahrsten Sinne des Wortes die Welt wieder schön reden, Hoffnung machen und fassen.

Und so gilt, auch vor jeder emotional belastenden Entscheidung sich daran zu erinnern, **dass Ängste nicht verschwinden, wenn man sie unterdrückt** (im Gegenteil, dann bleiben sie ewig), **sondern wenn man sich ihrer bewusst ist und am allerbesten darüber redet**. Dass dabei oft die Wahrheit gegen Legende getauscht wird, ist das kleinere Übel. Lieber ein falsches Bild in Erinnerung behalten als sich unentwegt ängstigen. ■

Klugheitstraining

Denkfaule lieben Ausreden wie „Man ist so schlau, wie man ist, mehr geht nicht“. Dem darf man getrost entgegenhalten: „Geht nicht gibt's nicht.“ **Man kann Denken – und damit „schlauer sein“ – durchaus trainieren. Und zwar nachhaltig sowie dauerhaft wirkungsvoll.**

Forscher vermelden, „Gedankliches Üben verbessert Wahrnehmungsfähigkeit“. Mit Hilfe der Vorstellungskraft zu trainieren, verbessert die Leistungsfähigkeit beim Erkennen im gleichem Maße wie ein Üben mit der Realität. Das konnten jetzt Forscher um Elisa Tartaglia von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne in einem Experiment nachweisen. Damit übertrugen sie das aus dem Sport bekannte "mentale Training" für Bewegungsabläufe auf den Bereich der Sinneswahrnehmung.

Der Spruch, „wer dumm ist, ist nur zu faul zum Denken“ ist also keine sinnleere Floskel, sondern beschreibt die Zusammenhänge. ■

Henne und Ei

Was vielleicht erst einmal wie Theorie klingt, hat für das Verhalten von Menschen im Alltag enorme Bedeutung. Es geht um die Frage: **Was ist zuerst da, die moralische Wertung (=„Meinung“) über etwas oder die Gewissheit, „richtig zu liegen“**. Denn **95 % der menschlichen Kommunikation entfällt ausschließlich auf den Zweck, entweder eine Meinung oder eine für „Tatsache“ (=„wahr“) gehaltenen Sachverhalt darzustellen**. Vereinfacht ausgedrückt: ob Tagesschau oder Zeitung, Meeting oder Werbung: die eine Hälfte ist Nennung von Fakten (respektive, was man dafür hält !!!) und die andere deren Interpretation.

Im Bereich allgemeiner Lebensnormen hilft vielen Menschen ihre Religion. Ob nun ein singulärer Gott oder „die Götter“, ob deren Stellvertreter und himmlischen Helfer, ob Geist und Seele in Form allen Lebendigen: irgendwie scheinen es eherne Gesetze zu sein, die vom Göttlichen ausgehen und „dem Menschen gegeben sind“. Also auf ihn übertragen und von Gläubigen akzeptiert, als „ewig, wahrhaftig, unumstößlich“ bezeichnet werden.

- ▶ **Falsch, ergeben wissenschaftlich fundierte Beobachtungen der Gehirn- und Gedankenstrukturen. Denn die Regeln sind eben nicht „von Gott gegeben“, sondern die Menschen denken sich sozusagen ihre jeweils „heiligen Gesetze“ selbst zurecht!**

Gläubige Menschen übertragen unbewusst ihre eigenen moralischen und ethischen Vorstellungen in den Wertecodex, den sie als von ihrem Gott gegeben betrachten. Das haben Nicholas Epley (University of Chicago) und sein Team aus Fragebögen und Hirnscans von über 1000 US-Amerikanern gelesen. Sie konnten klar nachweisen, die Probanden nahmen ihre eigene Meinung als gottesnah wahr. Ähnlich schnitt die Einstufung der Meinung von Personen ab, die ein hohes öffentliches Ansehen genießen.

Bei der Einschätzung der eigenen Meinung und der von fremden, anderen Menschen werden unterschiedliche Hirnareale aktiv als bei der Wiedergabe der eigenen oder der Einschätzung der göttlichen Meinung. Die Aktivitätsmuster wichen besonders deutlich ab, wenn die Bewerteten von den Probanden als "ungläubig" eingestuft wurden.

Eines jeden Heilige Kühе

Die Forschungsarbeit ist keinesweg eine Marginalie für die Abteilung „Nebensächlichkeiten“. Ganz im Gegenteil: Sie ist eindeutiger Indiz über die Gründe abgründtiefer, oft hass-erfüllter Macht- und Meinungskämpfe gegeneinander, die – wie nur allzu bekannt – schnell die Grenze zur physischen Gewalt überspringen. Doch auch im Privat-, Gesellschafts- und Wirtschaftsleben sind solche „Glaubenskriege“ an der Tagesordnung. Um nicht zu sagen, die Mehrheit der täglichen kommunikativen Auseinandersetzungen. In Gesprächen, in Büchern, auf Versammlungen, bei Entscheidungen vielfältigster Art – und nicht zuletzt genau das, was zuweilen als „Stammtischgeschwätz“ abgetan wird.

Diese Erkenntnis könnte depressiv stimmen, denn sie legt den Schluss nahe, dass sich solche Fehden und Anfeindungen eben NICHT durch Sach-Informationen, Logik und verständnisvolle, tolerante Kommunikation beseitigen lässt. Wenn des Menschen Vor-Urteil, also eine individuell zustande gekommene An- und Einsicht, benutzt wird, um sich auf „Höheres“ (allgemeines Recht und Moral, „Normalität“ bis hin zu göttlichen Prinzipien) zu berufen, dann ist es schwer, den umgekehrten Weg zu gehen: durch Präsentation anderer Fakten und Meinungen die innerste, tiefste, sozusagen betonierte Überzeugung zu ändern. Weil dies bei dem, auf den man einredet, stets einen maximalen Konflikt hervorruft. Die Person, die man „bekehren“, von anderem überzeugen will, muss ihrem bisherigen GLAUBEN abschwören, sei es im Detail oder generell. Und so schnell geschieht dies eben nicht, wie wir alle aus Erfahrung wissen. ■



Wir wissen es doch alle immer schon

Wenn es „mucksmäuschenstill“ ist und man „das Gras wachsen hören“ möchte, macht man unwillkürlich die Augen zu. Mit geschlossenen Lidern hört man besser! Unfug? Wer ganz genau hinhören will, der sitzt auch absolut still, bewegt sich nicht. Unfug?

Nein, logisch und vernünftig. Warum auch immer (evolutionsbiologisch muss der Effekt noch ge- und erklärt werden), fand man bei Versuchen heraus, dass ein auf der Haut spürbarer Luftzug oder ein optischer Reiz die Laut-Wahrnehmung erheblich verschieben kann. Temporäre „Ballhörigkeit“ kann also durchaus eine Reizüberflutung durch andere Sinne zur Ursache haben. Auf's Hören muss man sich offensichtlich stärker konzentrieren als auf andere Sinneswahrnehmungen. Im Kino, beim Filmgucken, kann man durchaus mit seinem Partner knutschen – taktile Reize stören das Sehen kaum. Aber wenn dann gefragt wird „Was hat die/der gerade im Film gesagt?“ lässt man unwillkürlich voneinander ab – Hören beansprucht eben die ganze Aufmerksamkeit der Reizverarbeitung.

Wussten wir ja eigentlich immer schon. Schön, dass es nun die Forscher durch Experimente einwandfrei bestätigt haben. Na hören Sie mal, ist das keine gute Nachricht?! Licht aus und nicht fummeln, bitte! ■

Zeichen-Sprache

Die Gestik der Nichthörenden ist eine Sprache. Es ist ein großer Irrtum, nur den (mit dem Mund/Rachen erzeugten) Lauten eine „Sprach“-Qualität zuzuschreiben. Genau wie Menschen sehr unterschiedliche Dialekte artikulieren (auch, wenn sie scheinbar die gleiche Sprache sprechen), sind Gebärdensprachen regional sehr unterschiedlich. Dennoch kann man sie

erlernen, interpretieren, verstehen – oder zumindest erraten. Wer als Hörender/Sprechender die bei manchen Sendungen oder Sendern üblichen Gebärdensprachen sieht und nicht trainiert ist, dem geht es wie beim Eintauchen in eine andere, aber verwandte Sprache: viele „Brocken“ ahnt man oder kann sie deuten, ohne gleich die Vokabeln und Regeln zu beherrschen bzw. zu durchschauen. *Warum eigentlich ??? Weil Gesten in den gleichen Gehirnarealen verarbeitet werden wie Sprache!*



Vor allem die im Frontalkortex und Schläfenlappen angesiedelten Sprachzentren Broca- und Wernicke-Areal sind beim Deuten von Gesten so aktiv, als hörte ein anderer gesprochene Sprache. *Das Gestikulieren oder pathetische Unterstreichen bedeutender Aussagen durch Körperhaltung und Mimik ist also keineswegs pure Theatralik, Grimasse und Geste um ihrer selbst willen, sondern ein extrem wirkungsvoller Vermittlungs-Verstärker.* Umgekehrt, Menschen mit „steinernen Minen“ machen uns angst. Weil sie „irgendwie stumm bleiben“, undurchschaubar.

Also so dürfen wir durchaus mit Fug und Recht sagen, dass wir „in den Gesichtern lesen“ (Mimik). Es erklärt auch, warum wir uns in fremden Landen recht

gut „mit Händen und Füßen“ verständigen können! Sogar Tanz kann somit eine vollständige Sprache sein! ■



Denkfehlerteufel

Kommunikations-Kabarett

**Absurd-Reales aus unserem
Medien- und Kommunikations-Alltag**

Ein „Braining“ für Meeting, Kick-off, Kongress, Symposium, Tagung,
Open House, Lounge, Launch, Präsentation, Mitarbeiter-Qualifikation ...

Programm 2010: Äääää-Mail und Ööööhhh...??fentlichkeit Eine verblüffende Analyse, wie gemein wir zueinander sind, indem wir Emails schreiben, Zeitungen drucken und Werbung machen: Worte wie Waffen und Medien als Marterpfähle. Was dabei daneben geht, ist phänomenal. Da beruhigt es auch nicht, dass in den Büros, Meetings und Business-Präsentationen alles noch viel schlimmer ist. *Durchlachen Sie den Alptraum der Informationslawine, um ihr wissend zu entkommen.*